

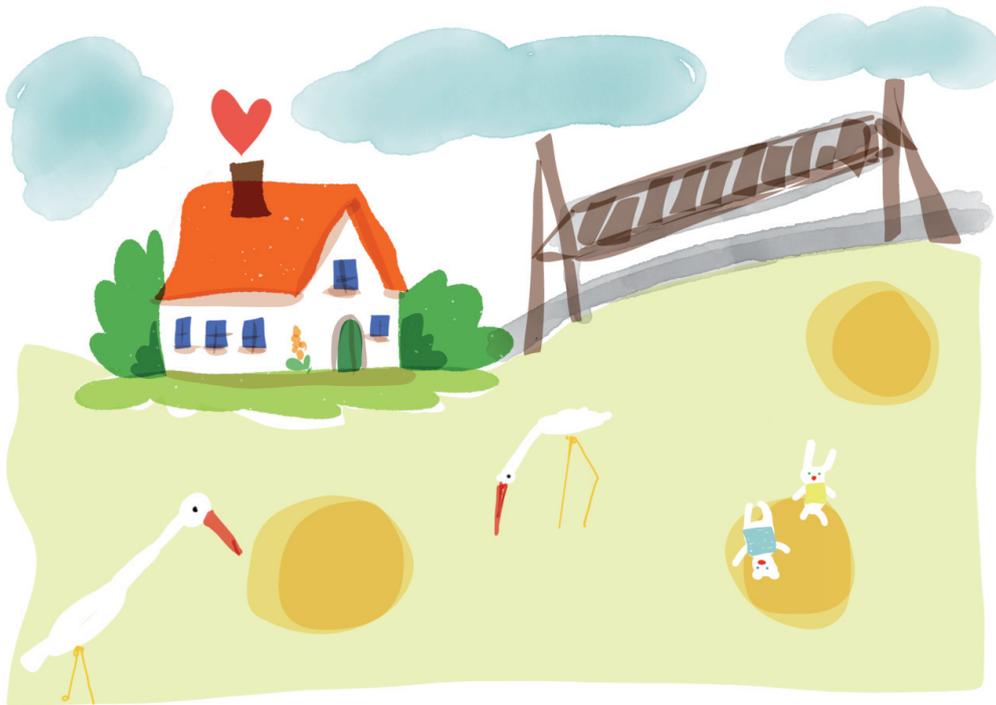
Südsehnsucht

Snotten4 und die Folgen - - ein Dreiteiler mit Bärchen und Schlafhase.

Teil I Die Vogelbewegung

Es war ein schweres Jahr für Bärchen und Schlafhase. Die Schule war schon seit April geschlossen. Und im Juli war sie immer noch nicht wieder auf. Bärchen und Schlafhase saßen trotz des schönen Wetters etwas trübsinnig auf einem frisch gerollten Ballen Heu kurz hinter der Furzhäusener Brücke und spielten Käferweitschuss mit ihren Snotten4-Protektoren. Ein ziemlich brutales Spiel, aber auch das konnte ihre Laune kaum heben.

Ihr wollt wissen wie das geht? Also, ganz einfach. Man muss sich einen gegabelten Ast suchen. Man hält ihn mit den zwei Enden nach oben, wie ein Ypsilon. Dann bindet man die Elastikgummis der Snotten4-Protektoren an die oberen Ast-Enden, je eines recht und links. Den Protektor selbst missbraucht man als Abschusschale: einen lahmen Krabbelkäfer rein legen, durchziehen und: wie der plötzlich fliegen kann! Langsam kam doch bessere Laune auf.



Auf der Wiese stelzten zwei hochbeinige Großvögel umher: Altvater Storch und Storch Etzel. Obwohl sie beide der gleichen Ordnung der Schreitvögel angehörten, waren sie doch recht unterschiedlich geraten. Altvater Storch war seit gut und gern zwei Jahrzehnten der Platzhirsch, und trotz seiner stets zu verteidigenden Position sehr friedlich und tolerant. Sein Nachbar Etzel hieß allgemein in Vogelwelt „der Preuße“, denn er kehrte aus weltanschaulichen Gründen winters nicht mehr nach Afrika zurück. Etzel hatte sich zusätzlich zu diesem eigenwilligen Individualverhalten noch ein auffälliges Federkleid zugelegt und sich von „Cindys mobilem Haarfärbestudio“ aus Klein-Kietz ein Feder blau färben lassen, um seinem prussianischen Überzeugungen Ausdruck zu verleihen. Eine Marotte, die fortan als „Etzelschifffrisur“ bekannt wurde.

Jedenfalls sammelten Altvater Storch und der bunte Etzel mit den unschreitvogelischen Ansichten die von Bärchen und Schlafhase abgeschossenen Käfer wieder ein und brachten sie den beiden zurück, die sich nämlich nicht mehr von ihren Heuballen herunterbewegten, wenn sie einmal raufgeklettert waren. Ab und zu aßen sie mal einen auf. Von irgendetwas muss der Storch schließlich leben.

Die ganze Sache war deswegen etwas riskant, weil die Wiese jenseits der Furzhäusener Brücke gut von der Landstrasse her einsehbar war, auf der die Schnabelschutzpolizei patrouillierte. Es war nämlich ausgewachsenen Vögeln neuerdings untersagt, ohne Schnabelschutz unterwegs zu sein. Und beide, Storchi und Etzel, leuchteten vorne weithin rot.

Altvater Storchi machte sich darüber keine größeren Sorgen, denn er war offiziell vom Protektortragen befreit, obwohl er altersmässig zur Sorgengruppe gehörte. Altvater Storchi war im Frühjahr, bei der ersten Welle der Schnabelschutzverordnungen derart vom Fleisch gefallen, dass er mit Käferpüree künstlich ernährt und wieder aufgepäppelt werden musste. Denn mit aufgesetztem Schnabelschutz war es ihm nicht gelungen, auch nur ein einziges Fröschlein zu fangen und die paar Kellerasseln, die sich in seiner langsam muffig riechenden Schnabeltüte verirrt hatten, davon allein konnte kein Storch zurecht kommen.



Also, Altvater Storchi war tragebefreit. Aber Etzel? Ich sage es ungerne: Etzel war Snotten4-Leugner. Sein Schnabelrot war illegal. Snotten4-Leugner waren eine Gruppe verrückter Vögel, die sich der schnabelschutzpolizeilich verordneten Tragepflicht verweigerten.

Wie kommt so ein Vogelhirn auf solche Gedanken? Nun, Storch Etzel gehörte zur Vogelbürgerbewegung, die behauptete, Snotten4 sei eine Erfindung der Schnabelschutzpolizei, die ansonsten, wenn sie keine Protektorenverweigerer verfolgen könnte, arbeitslos sei. Und im übrigen habe die Trageverordnung keinerlei Gültigkeit

im Vogelreich, denn die Schnabelschutzpolizei sei durch das Selbstermächtigungsgesetz an die Macht gekommen und sei daher gar kein vogeldemokratisch gewähltes Organ, das man als Großvogel anerkennen müsse. Das war natürlich alles ziemlich wirr zusammengesponnen.

Aber auch die Version der Schnabelschutzpolizei war kaum weniger haarsträubend. Angeblich war Snotten4 durch Polynose entstanden. Bei Polynose springen Snotten4-Viren von Polyesterwesen, wie Bärchen und Schlafhase welche waren, genau genommen: aus der Polyesterwatte ihrer Füllung direkt auf Großvögel über. Das war natürlich eine reine Gemeinheit der Schnabelschutzpolizei, so etwas zu behaupten, denn Polyesterwesen sind an sich und seit Generationen eng befreundet mit Großvögeln und es hatte noch nie zuvor Ärger mit so was wie Polynose gegeben. Die naheliegende Theorie der Vogelbürgerbewegung war daher, Snotten4 sei von der Schnabelschutzpolizei in die Welt gesetzt worden, um die heilige Allianz zwischen Polyesterwesen und Großvögeln zu zerschlagen. Das Ganze beruhte auf reinem Neid. Schnabelschutzpolizisten mussten nämlich, weil sie viel zu dick waren zum Reisen, immer zu Hause bleiben und tagein tagaus die Landstrasse herauf und herunter patrouillieren, während Polyesterwesen durch ihre Freundschaft mit tragfähigen Großvögeln einfach wegfliegen konnten. Das stank dem gemeinen Schnabelschutzpolizisten natürlich mächtig. Deswegen hatten diese Schweinehunde (die in Wirklichkeit gar keine Schweinehunde waren, denn das gabs gar nicht: Schweine und Hunde kreuzten sich erstens nicht und zweitens waren beides sehr freundliche Wesen) also deswegen hatten diese sogenannten „Schweinehunde“ sich die Schikane mit der Protektortrangepflicht ausgedacht, in der Hoffnung, alle Großvögel würden so wie Altvater Storchi vom Fleisch fallen und Schluß mit der privelegierten Reiserei.

Überhaupt, Fliegen sei gesundheitsschädlich. Das verbreite Snotten4-Viren blitzschnell weltweit. So die offizielle Verlautbarung. Dabei hatten Großvögel seit Jahrtausenden nichts anderes getan als jährlich zu reisen, ohne dass dabei Probleme erkennbar geworden wären. Überhaupt, bevor der ganze Unsinn mit der Polynose in die Welt kam, hatten sich alle über die jährlich Ankunft der Großvögel enorm

gefremt. Aber irgendwie war der Wurm ins Hirn der Schnabelschutzpolizei gekrochen und Freude war heuer verboten.

Als im August die Schule immer noch nicht wieder aufgemacht wurde, angeblich, weil es jetzt sogar Snotten⁴-Fälle unter Lehrern gab, obwohl die weder aus Polyester noch aus Vogelfleisch gemacht waren, da langte es Bärchen und Schlafhase und sie überzeugten Altvater Storchi, sie gegen eine Extraportion „gefüllte Molche“ (mit Käferpüree gestopfte Schwanzlurche, eine seltene Spezialität in der kulina-



rischen Storchenwelt) mit auf die Reise zu nehmen.

Storchi hatte nämlich Südsehnsucht, weil seine Freundin Fine seit dem Frühjahr in Frankreich festgehalten wurde. Fine hatte ein paar Tage zu lang frischen Hering in den Salzseen an der Küste gegenüber von Afrika gefischt und zack: Reiseverbot. Die französischen Schnabelschutzgendarmen waren nämlich besonders brutal. Sie hatten das Con-Fine-Ment ausgerufen. Das sollte verhindern, dass Snotten⁴-Viren von rückkehrenden Großvögeln nach Frankreich eingeschleppt werden. Das Con-Fine-Ment ist eine Art Haftstrafe unter offenem Himmel. Fine durfte sich nicht weiter als einen Kilometer vom Salzsee entfernen (Con von französisch „confiner“, verbannen; hier in der Bedeutung „Fine einsperren“) und musste Hering essen, bis sie verrückt würde (das Ment kommt von französisch „mental“, geistig, hier: bekloppt).

Das wollte Storchi natürlich verhindern und redete schon seit Wochen über verfrühter Rückreise. Bärchen und Schlafhase als alte Blitzkneisser hatten das natürlich mitgeschnitten und ihre Chance auf einen Aus-Flug gesehen. Damit die illegale Ortsveränderung möglichst unbemerkt blieb, hatten Bärchen und Schlafhase schon seit Wochen heimlich ihre Vogelfedersammlung stark erweitert. Als Storchi immer öfter von seiner Südsehnsucht erzählte, schmiedeten sie den Plan für ihre Flucht. Sie bauten sich für die Reise eine Art Astronautenanzug aus Federn. Das sollte nicht nur vor den kühlen Temperaturen in den höheren Luftschichten, vor dem erkältungsfördernden sogenannten „Vogelzugwind“ schützen. Sie wollten schließlich nicht vollversnottet in die Fänge der Gendarmen geraten. Es sollte sie auf dem Flug auch unsichtbar machen, getarnt in Altvater Storchis Gefieder. Im Ernstfall, wenn Storchi kontrolliert worden wäre, hätten sie einmal - was ihnen natürlich wahnsinnig schwer gefal-

len wäre - ein einziges Mal tatsächlich vorsichtshalber ihre künstlichen Schnäbel gehalten, mit denen sie ihre Vogelcamouflage perfektioniert hatten und Storchi hätte sie als seine Kinder ausgegeben. Von den deutschen und luxemburgischen Polizisten, deren Schnabelschutzgebiete sie auf dem Weg querens mussten, hätte ja keiner wissen können, dass Fine nicht mit zum Nest im Norden gekommen war.

Machen wir es kurz: die Sache klappte und sie kamen unbemerkt bis an die Salzseen, wo sie eine arg angeschwollene, vom ständigen Heringsessen fies fett gewordene Fine trafen, die ganz unglücklich war. Wie es dann aber Altvater Storchi, Bärchen und Schlafhase in nur 10 Minuten gelang, Fine wieder flott, schlank und froh zu machen - nämlich mit dem „total birdy workout“ - und wie es ihnen gelang, die Ment-alität (Verrücktheit) von Fine zu heilen, die im Con-Fine-Ment nämlich einem übelsten Waschzwang erlegen war, davon erzählt Teil 2 der Geschichte, die den Titel „Nieder mit dem Beherbergungsverbot!“ trägt.

Zum Schluß erfahrt ihr alles Wissenswerte über die Rückreise. Nur so viel schon jetzt. Altvater Storchi wollte nicht wieder nach Deutschland, weil er gern bei Fine bleiben wollte, die wiederum selbst nicht aus Frankreich weg konnte, weil ihr pop-up-store mit Heringsdiätprodukten, den sie in einem ehemaligen Bernhardiner-Pizzeria am Ufer eingerichtet hatte, total gut lief.

So mussten Bärchen und Schlafhase einen anderen Großvogel überreden, sie wieder hoch zu fliegen. Welche Farbe der hat und wie schwierig es war, ihn als Storch zu tarnen und was passierte, als die deutsche Schnabelschutzpolizei heraus fand, dass sie unter ihren eigenen schwarzen Jacken die gleiche Farbe haben wie der Fremdvogel, erfahrt ihr dann in Teil 3. Denn das ist der Teil, in dem erzählt wird, wie aus der schlimmen Vogelbürger- eine allgemeine und erfreuliche Tierbürgerbewegung entsteht, mit der endlich der ganze Snotten4-Wahnsinn überwunden werden kann und alle sich wieder frei bewegen dürfen.